

# Einer der bedeutendsten Landeshistoriker

Am Sonntag, 6. April, ist der Historiker Peter Geiger in seinem 83. Altersjahr nach kurzer schwerer Krankheit verstorben.

Mirjam Kaiser

Es gab kaum ein geschichtliches Thema in Liechtenstein, über das Historiker Peter Geiger nicht Bescheid wusste. Seine Erkenntnisse hielt er in insgesamt 14 Büchern und 117 Beiträgen fest. Seine wichtigsten, jeweils zweibändigen Publikationen waren «Krisenzeit. Liechtenstein in den Dreissigerjahren 1928–1939» sowie «Kriegszeit. Liechtenstein 1939 bis 1945», in denen er 1997 bzw. 2010 erstmals die für das kleine Land schwierigen, lang tabuisierten Jahrzehnte der Zeitgeschichte wissenschaftlich umfassend und spannend darlegte. Dabei kam Geiger zugute, dass er als schweizerischer Staatsangehöriger die notwendige Distanz zu diesem nicht einfachen Untersuchungsgegenstand hatte. Weder verwandtschaftliche Beziehungen noch anderweitige Verpflichtungen erschwerten ihm die wissenschaftliche Objektivität, was seine Glaubwürdigkeit in der Öffentlichkeit stärkte.

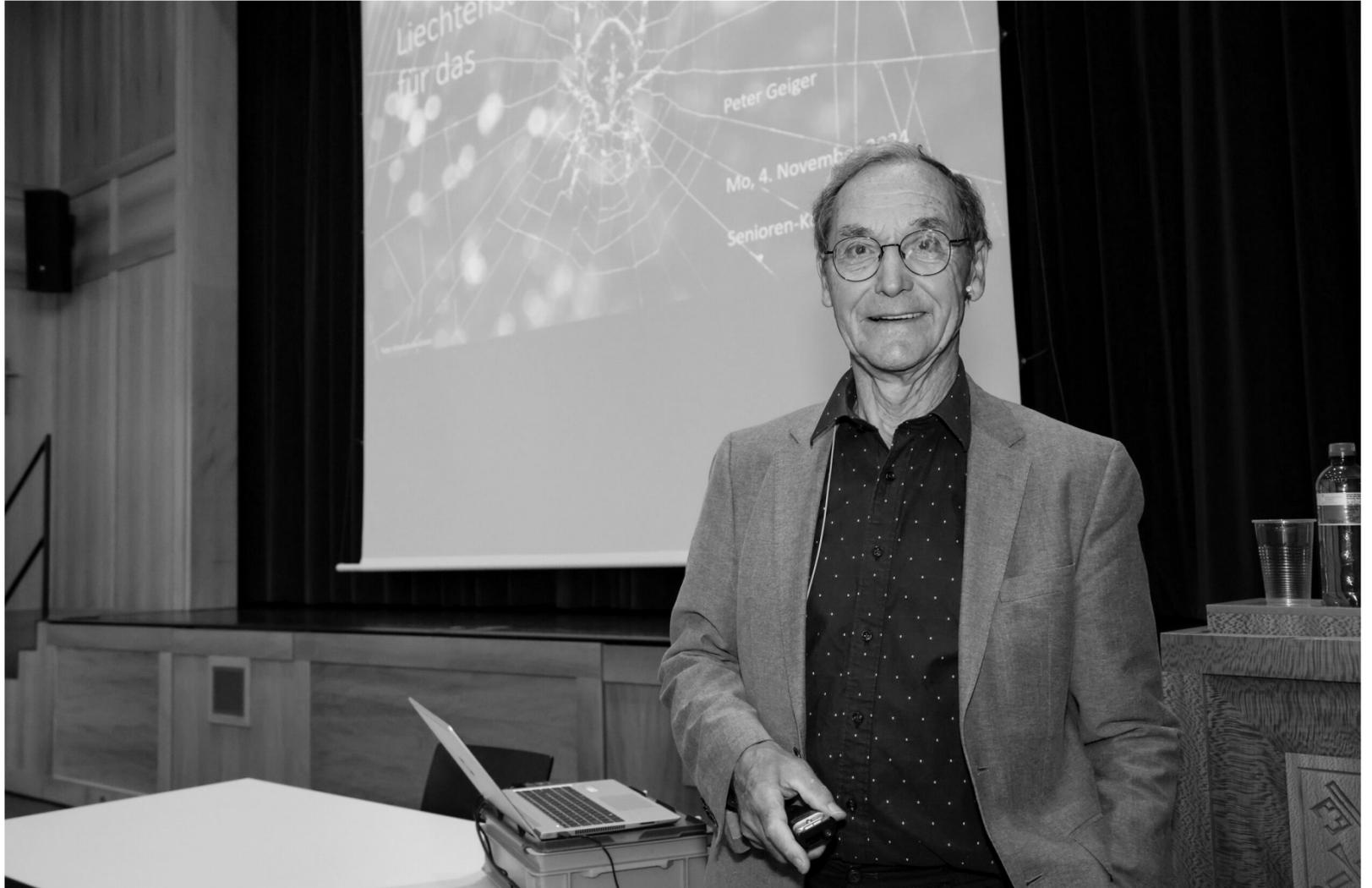
## Liechtensteiner Tabuthema sachlich aufgearbeitet

Diese Pionierarbeit würdigt auch Fabian Frommelt, Forschungsbeauftragter am Liechtenstein-Institut: «Als Peter 1987 am Liechtenstein-Institut seine Forschungen zu Liechtenstein in den Dreissigerjahren und im Zweiten Weltkrieg aufnahm und schon bald erste öffentliche Vorträge dazu hielt, war das Thema von Tabus umrankt und das Interesse daran gross. Viele wussten zwar über manches Bescheid und im privaten Rahmen kursierten Fakten, Halbwahrheiten und Gerüchte. Alles im Detail und im Kontext aus den Quellen zu erforschen, öffentlich darüber zu sprechen und die Verantwortlichen beim Namen zu nennen, weder verurteilend noch idealisierend, sondern aufklärend aus kritischer Distanz – das war neu und ein grosser Verdienst Peters.»

So hinterlasse Peter Geigers Werk einen Auftrag, wie Fabian Frommelt betont: «Dass man die damalige Zeit nicht als aufgearbeitet und abgeschlossen zwischen Buchdeckeln ruhen lässt, sondern sich weiter damit beschäftigt und die öffentliche Auseinandersetzung führt – über die Geschichte und über heutiges Unrecht, für das Peter ebenfalls ein starkes Sensorium hatte.»

## In Kommissionen der Regierung aktiv

Ebenso engagiert arbeitete Geiger von 2001 bis 2005 als Vorsitzender in der von der Regierung einberufenen Unabhängigen Historikerkommission «Liechtenstein Zweiter Weltkrieg», die bis 2005 das Verhalten Liechtensteins im Zweiten Weltkrieg im Detail untersuchte. Von 2010 bis 2020 leitete Geiger gemeinsam mit Tomáš Knoz (CZ) die Liechtensteinisch-Tschechische Historikerkommission, die von der liechtensteinischen und der tschechischen Regierung ins



Peter Geiger war bekannt und sehr geschätzt für seine spannenden Referate. Hier bei einem Vortrag beim Seniorenkolleg im vergangenen Jahr.

Bild: Paul Trummer

Leben gerufen wurde, um die vor allem über das Fürstentum Liechtenstein bestehenden, jahrhundertelangen und teils schwierigen historischen Beziehungen aufzuarbeiten. Daraus resultierte 2014 ein 243 Seiten umfassender Synthesebericht zum Thema «Liechtensteinische Beziehungen in Geschichte und Gegenwart». Auch schrieb Peter Geiger regelmässig Beiträge für das Jahrbuch des Historischen Vereins, bei dem er durch seine Verdienste schon seit einigen Jahren Ehrenmitglied war. Ebenfalls war Peter Geiger bis zuletzt als Referent sehr gefragt. So war er nicht nur Stammgast beim Seniorenkolleg Liechtenstein, dessen Gründungsmitglied er war, sondern hielt auch zahlreiche Vorträge am Liechtenstein-Institut, im Landesmuseum, beim Historischen Verein oder in der Stein Egerta.

## Vielfältige und geschätzte Vortragstätigkeit

Themen seiner Vorträge waren häufig Liechtenstein-spezifische Geschichten wie die Revolution 1848/49 in Liechtenstein, der Sparkassa-Skandal von 1928, Liechtenstein während der Dreissigerjahre oder Liechtenstein bei Kriegsende 1945. So war Geiger als Forschungsbeauftragter des Liechtenstein-Instituts, wo er von 1987 bis 2010 arbeitete, Experte für die Zeit zwischen den Weltkriegen und die des Zweiten Weltkriegs. Geiger beschäftigte sich auch mit Biografien von Personen, die in Liechtenstein ihre Spuren hinterliessen, wie dem Waffenhändler und Erbauer der Stein

Egerta, Rudolf Ruscheweyh, dem ukrainisch-russischen Professor und Künstler Eugen Zotow und dem Politiker, Historiker und Erzieher Peter Kaiser, über den er auch ein Buch herausbrachte.

Geiger kannte sich jedoch nicht nur in der lokalen, sondern auch in der europäischen Geschichte gut aus und referierte zum Beispiel auch zum Thema «1866 – Vom Deutschen Bund zum Deutschen Krieg». Dabei ordnete er jeweils auch die Rolle Liechtensteins in die Geschehnisse ein. Ein weiteres Interesse Geigers galt der Volksrepublik China, in der er zwischen 2012 und 2019 für mehrere sechswöchige Studienaufenthalte weilte. Dort befasste er sich unter anderem mit der chinesischen Sprache, der Schrift und Kultur, worüber er schliesslich auch in Liechtenstein referierte. Neben seinen wissenschaftlichen Arbeiten wurde der Historiker auch für gesellschaftspolitische Referate wie über die Gründung des Liechtensteinischen Gymnasiums oder das 100-Jahr-Jubiläum der FBP angefragt.

## Aktuelle Ausstellung im Landesmuseum kuratiert

Neben seiner schriftstellerischen und Tätigkeit und den Vorträgen kuratierte Peter Geiger auch mehrere Ausstellungen. 1995 realisierte er gemeinsam mit Kollegen in der Spoerry-Halle eine Ausstellung zum Thema «Endlich Friede! Kriegsende 1945» und 2016 die Ausstellung «1866 – Liechtenstein im Krieg vor 150 Jahren» im Landesmuseum. Dieses und vergangenes Jahr war Peter Gei-

ger auch stark in «Gemeinsam erinnern im Rheintal, 1938 bis 1945» involviert, eine Kooperation zwischen dem Museum Prestegg, dem Jüdischen Museum Hohenems und dem Landesmuseum. Noch Ende Januar 2025 stellte Peter Geiger in Altstätten sein umfassendes Konzept für die Ausstellung «Nah am Krieg. Liechtenstein 1939 bis 1945» im Landesmuseum vor, die am 8. Mai eröffnet wird. «Die Nachricht von Peter Geigers Hinschied macht uns sehr betroffen», sagt Museumsdirektorin Andrea Kauer Loens. «Denn für die aktuelle Ausstellung haben wir in den letzten Monaten intensiv zusammengearbeitet.» Dabei habe sie nicht nur sein immenses Fachwissen beeindruckt, sondern auch seine Offenheit, seine Diskussionsfreude und seine humorvolle Art. «Wir werden alles daran setzen, unser Projekt in seinem Sinne zu Ende zu führen.»

## «Geschichtsforschung über viele Jahrzehnte geprägt»

Welche Spuren Peter Geiger in der Liechtensteinischen Geschichtsforschung hinterlassen hat, zeigten auch die Worte von Guido Wolfinger, Vorsitzender des Historischen Vereins: «Peter Geiger hat die Geschichtsforschung und -vermittlung in Liechtenstein über viele Jahrzehnte geprägt. Er war nicht nur eine beeindruckende Persönlichkeit als Wissenschaftler, sondern auch als Mensch. Seine Arbeiten als Historiker, insbesondere über die Geschichte Liechtensteins im 19. und 20. Jahrhundert, bestimmen weitgehend das Bild, das wir

uns heute von der neueren Geschichte unseres Landes machen.» Ebenso wurde die Genauigkeit von Peter Geigers Forschungen sehr geschätzt: «Ich habe Peter während fast 40 Jahren als akribischen Forscher kennengelernt», sagt etwa sein langjähriger Arbeitskollege, der ehemalige Landesarchivar Paul Vogt. Die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Arbeiten seien gut belegt und systematisch aufgebaut: «Er verstand es, komplizierte Zusammenhänge mit einfachen Worten und in einem gut lesbaren Stil darzustellen», so Vogt. Geiger habe stets die Wahrheit gesucht und auch benannt, aber dabei nie eine Polemik um der Polemik Willen ausgelöst. «Er sorgte für die richtige Verpackung», so Vogt. Diese Eigenschaft betont auch Klaus Biedermann, der als Jahrbuch-Redaktor fast 30 Jahre Geigers Beiträge fürs Jahrbuch des Historischen Vereins bearbeitete: «Peter gelang es stets, seine Inhalte gut verständlich und packend zu vermitteln.»

## Ausgeprägter Sinn für Gerechtigkeit

Auch menschlich war Peter Geiger sehr geschätzt: «Sein breites Interesse an allen möglichen politischen und gesellschaftlichen Themen spiegelte sich in einem reichen Wissensschatz, wider, der ihn bei allen Diskussionen zu einem geschätzten Gesprächspartner machte», erinnert sich Guido Wolfinger. Und Klaus Biedermann ergänzt: «Sein Wissen beeindruckte mich. Unsere Unterhaltungen über Gott und die Welt waren immer sehr bereichernd.» Dabei zeigte Gei-

ger auch immer wieder seinen ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit, was seine Kollegen durchwegs betonen: «Ich habe ihn als ausgesprochen freundlichen, immer kritischen Menschen erlebt. Er brachte sich bei vielen Anlässen ein und äusserte sich öffentlich, wenn er fühlte, dass einem Mitmenschen Unrecht getan wurde», berichtet etwa Paul Vogt. Dies bestätigt auch Guido Wolfinger: «Oft nahm er in diesen Diskussionen eine Position ein, die es ermöglichte, verschiedene Blickwinkel auf die aufgeworfenen Fragen zu werfen und möglichst objektiv über Sachverhalte zu sprechen. Stets versuchte er zu verhindern, dass Personen in ein negatives Licht gerieten, zeigte mögliche Missverständnisse auf und hinterfragte vorschnelle Beurteilungen.» Ebenso hob Wolfinger seine grosse Hilfsbereitschaft hervor, die er auch bei der Begleitung von jüngeren Fachkolleginnen und -kollegen einbrachte.

Wie beliebt Peter Geiger in der Bevölkerung war, zeigen zahlreiche Kommentare zu seiner Todesnachricht in den sozialen Medien. Darin gab es zu lesen: «Nicht nur ein herausragender Historiker, sondern auch ein Mensch mit hohen Idealen, Empathie und vielen Interessen ist von uns gegangen», «Was für ein grossartiger Mensch, Historiker und Dozent. Er war mein grösster und prägendster Förderer auf dem Weg zum Oberschullehrer.» Oder: «Peter war ein leidenschaftlicher Historiker und hat uns alle immer wieder mit seinen Geschichten und Beiträgen fasziniert!»